Regional- und Landesplanung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **32 (1945)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bedient werden können. Zwischen die Ställe für Versuche an Haustieren (Pferde, Kühe, Hunde, Schweine, Schafe) (G) sind zwei Operationssäle eingeschaltet.

Wie bei allen Bauten Asplunds überrascht auch bei vorliegender Lösung das souveräne Können in der Problembewältigung wie in der formalen Gestaltung und das Geschick, die Gegebenheiten des Geländes, in diesem Fall ein für Stockholms Umgebung typisches, stark hügeliges, mit hundertjährigen Eichen bewachsenes Gebiet, auszunützen. *E. Z.*

Regional- und Landesplanung

Kurs über Erhaltung und Gestaltung der Landschaft

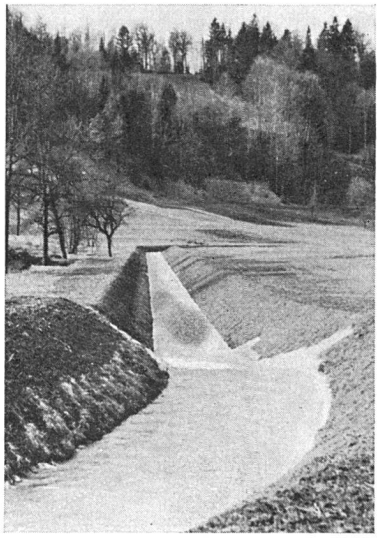
Der Begriff «Kurs» war eigentlich nicht der richtige Ausdruck für die Veranstaltung; denn es haftet ihm etwas Schulmäßiges an. Was am 25. und 26. Februar 1945 im Kongreßhaus Zürich vom *Bund Schweizerischer Gartengestalter* unter Mitwirkung des Zürcher Ingenieur- und Architekten-Vereins und des Bundes Schweizer Architekten in zehn Vorträgen mit Diskussion abgehalten wurde, war eher eine Aussprache zwischen verschiedenen Fachkreisen über die im Rahmen der Landesplanung akut gewordenen Probleme der Erhaltung und Gestaltung der Landschaft. Diese Aussprache war sehr fruchtbar, um so mehr, als hier Vertreter von Fachkreisen zum Wort kamen, die sonst als Antagonisten gelten, wie Heimatschutz, biologischer und ästhetischer Naturschutz und Techniker.

Anknüpfend an den Vortrag, den der verstorbene Walter Mertens seinerzeit am Kongreß in Essen hielt, und an die Pionierarbeit von Prof. Alwin Seifert führte Gartenarchitekt G. Ammann mit seinem Begrüßungswort in die aktuellen Probleme ein, die seit der Landesausstellung in die öffentliche Diskussion gerückt sind. Zur Frage «Weshalb und wo Naturschutz?» skizzierte Dr. W. Knopfli vom Regionalplanbüro des Kantons Zürich die durch den Menschen bedingten Änderungen in unserer heimischen Fauna und Flora, die außerhalb des Hochgebirges kaum mehr urtümliche Natur geblieben ist. Er umriß sodann die Aufgaben eines Naturschutzes, der auch die vom Menschen beeinflußte Natur vor schweren Störungen des biologischen Gleichgewichts bewahren will. Stadtforstmeister K. Ritzler behandelte das aktuell gewordene Rodungs-Sorgenkind – den Wald im Landschaftsbilde – und erläuterte namentlich die erfreulichen Wandlungen der Forstwirtschaft von den sterilen Fichtenmonokulturen der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zum heutigen Plenterbetrieb des natürlichen, ungleichartigen und ungleichaltrigen Waldes von heute, der schön und wirtschaftlich zugleich ist.

Wer die Notwendigkeit des Landschaftsschutzes noch nicht begriffen hatte, der wurde durch den Vortrag von Ernst F. Burckhardt, Arch. BSA, gründlich belehrt. Das Zürichseeufer und seine Umgebung könnte ja in dieser Hinsicht auch unter der Überschrift «Die Sünden der Väter» behandelt werden. Viele Jahre lang konnte für nur Fr. 5.– pro Quadratmeter die Konzession für wilde Auffüllungen erworben werden, um das Auffüllungsareal später zu Fr. 100.– pro Quadratmeter als Bauland zu verkaufen! Andererseits wurde am Obersee durch Baggerung das Ufer abgerissen und die Uferlinie in die heutige zerfetzte Form gebracht. Übel hergerichtet wurden auch manche malerischen Bachtobel, so durch Kehrichtablagerungen und geschmacklos betonierte Bacheindämmungen. Der Vortragende zeigte dann die neuzeitlichen Bestrebungen der Regionalplanung, die darauf hinausgehen, zu retten und wieder gut zu machen, was noch zu retten ist. An Hand von Beispielen aus Ohlsdorf-Hamburg, Leipzig, Schaffhausen und Weiningen behandelte Gartenarchitekt Gustav Ammann den «Friedhof als Element der Landschaftsgestaltung». Der neuzeitliche Friedhof soll nicht mehr als geometrischer Fremdkörper, sondern in ungezwungener Weise der natürlichen Landschaft unter Berücksichtigung der Bodengestalt und der biologischen Verhältnisse eingefügt werden. Prof. Rittmeyer wandte sich als Korreferent temperamentvoll gegen die Ausführungen Ammanns, das heißt gegen die Idee von Wald- und Parkfriedhöfen, wobei er sich auf das Axiom berief: Das Element des Friedhofs ist und bleibt das rechteckige Grab.

Jede Planung stützt sich zunächst auf das Vorhandene, das als Erstes erforscht werden muß. Der Geograph hat auf jeden Fall ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Dies bewies in anschaulicher Weise der Vortrag von Dr. E. Winkler über «Das Dorf in der Landschaft». Seine Ausführungen, eine Art Systematik der hauptsächlichen schweizerischen Dorftypen, waren in bezug auf die Anlage von Siedlungszonen recht aufschlußreich. Es hat etwas lange gedauert, bis man auch bei uns die Bedeutung von Windschutz-Anlagen für die Bodenkulturen erkannt und die Trostlosigkeit der üblichen Meliorationstechnik eingesehen hat, welche bekanntlich die meliorierten Landschaften allen Feldgehölzes und Gebüsches beraubt hat. Der Vortrag von Ing. Omar Weber, Basel, befaßte sich mit dem Thema «Windschutz-Anlagen in der Schweiz». Neu waren die dargestellten aerodynamischen Untersuchungen auf diesem Gebiet. Dr. W. Nägeli unterstrich als Korreferent die Bedeutung dieser Fragen. Störungen des biologischen Gleichgewichts bei Meliorationen ha-

Kanal mit natürlicher Uferbewachsung



Der Kanal als Fremdkörper in der Landschaft

ben weitgehende ästhetische Beeinträchtigungen im Landschaftsbild zur Folge. Es war daher auch für den Techniker von Interesse, einen Botaniker, Prof. Dr. A. U. Däniker, Zürich, über «Die ökologischen Zusammenhänge bei Meliorationen», den Haushalt der Pflanzen, namentlich der Bäume, in bezug auf Wind und Wasser zu hören. Immerhin ist die natürliche Landschaft kein Garten, und so klang der Vortrag in die Mahnung aus, die Natur dürfe nicht vom Gartengestalter, sondern müsse vom Landschaftsgestalter behandelt werden. Ganz besonderes Interesse fand der Vortrag von Arch. Max Werner vom Regionalplanbüro des Kantons Zürich über «Zonenpläne als Mittel der Landschaftsgestaltung». Seit der berühmten Gygerschen Karte aus dem Jahre 1667 hat die Bevölkerungsdichte namentlich im Kanton Zürich ganz gewaltige Veränderungen erfahren und das Bild der Siedelungen seit dem Aufschwung von Industrie und Verkehr im letzten Jahrhundert sich ungeheuer verändert, insbesondere um den Zürichsee, wo die Stadt ihre Arme den beiden Ufern entlang ausstreckt. Bei der planlosen spekulativen Bauerei entstanden Dorfbilder von wildem Durcheinander der Baustile, ein sozialer und wirtschaftlicher Wirrwarr von Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Villen usw. Für die Regionalplanung ist das rechte Zürichsee-Ufer ein eigentliches Schulbeispiel geworden. Die vom Referenten vorgeschlagene Ausscheidung der Bau- und Siedelungszonen folgt in ihrer Linienführung außer den Tobeleinschnitten den natürlichen Terrassen, ungefähr parallel dem Ufer.

In seinem Vortrag über «Straßenbau in der Landschaft» unterzog Ing. Hans Waldvogel die Baumbepflanzung der Straßen einer kritischen Würdigung.

Weniger die technische als die menschliche Seite der «Grünflächen im Stadtgebiet» behandelte Stadtgärtner R. Arioli, Basel. Im Grünen soll der Mensch frei sein, frei ebenso von zu vielen Vorschriften. Auch Kleingärten gehören zu den Grünflächen. Das Unschöne daran kann durch Hecken nach außen verdeckt werden. Der Referent kritisierte den in der Zeitschrift «Plan» kürzlich publizierte Vorschlag von 75 m Grünfläche pro Kopf; er befürwortet Tummelplätze, auf denen sich die Jugend nach Herzenslust austoben kann. Gartenbauinspektor von Wyß, Zürich, hebt im Gegensatz zum Vorredner als Korreferent die Bedeutung kleiner Grünflächen im Stadtinnern hervor, tritt für Grünflächen, die strahlenförmig vom Stadtinnern zur Peripherie reichen, und für durchgehende Verbindungen der umgebenden Waldflächen durch Grünflächen und Spazierwege ein.

Abschließend sei noch bemerkt, daß geplant ist, die verschiedenen Referate in einer Broschüre herauszugeben. Anfragen sind an Gartenarchitekt G. Ammann, Forchstr. 179, Zürich, zu richten. *W. A. R.*

Tagung der schweizerischen Vereinigung für Landesplanung in Basel

Nachdem am Vorabend noch die Gründung einer Regionalplanungsgruppe *Nordwestschweiz* mit Prof. Leupin als Präsidenten erfolgt war, fand Samstag/Sonntag, den 24./25. Februar, im Casino Basel zwei Jahre nach der Gründung die erste ordentliche Mitgliederversammlung der *Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung* statt.

Der Präsident Dr. h. c. Armin Meili wies in seiner Begrüßungsansprache auf die generelle Bedeutung der Planungsprobleme und die Tatsache hin, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen sei, da diese aus dem Stadium des Lippenbekenntnisses in dasjenige der Tat und des Opfers trete. Nach dem Geschäftsbericht zeigt sich, daß die ständige Geschäftsstelle in Zürich mit Ing. W. Schüepp als Leiter im Brennpunkt der aktiven Tätigkeit steht. Sie befaßt sich neben organisatorischen Vorbereitungen in der Hauptsache mit der Grundlagenforschung und, im Verein mit Ausschüssen und Fachkommissionen, mit dem Studium der einzelnen Teilprobleme, sowie der Aufklärung und der Koordination mit gleichgerichteten Instanzen, namentlich der Zentrale für Landesplanung an der ETH.

Die eigentliche praktische Arbeit der Zusammenkunft wurde in Form von Kurzreferaten über verschiedene Teilprobleme der Planung, die recht wertvolle Erkenntnisse zu Tage förderten, geleistet. Dipl. Ing. H. Belart, Zürich, orientierte über die gewaltige Entwicklung der Flugzeugtypen für die Zivil-Luftfahrt und ihre Auswirkungen auf die Anlage von Flughäfen. Stadtpräsident G. Béguin, Neuchâtel, legte die große Bedeutung der Arbeit in den Gemeinden für die gesamtschweizerische Planung dar. Als Mitglied der Kommission «Straße und Verkehr» unterzog Regierungsrat G. Wenk, Basel, den Ausbau des schweizerischen Hauptstraßennetzes und dessen Durchführung einer kritischen Betrachtung. Angesichts der Dringlichkeit dieser Fragen, die auch für Talstraßen besteht, sollte mit dem Beginn der Studien nicht einfach auf das Eintreten einer Massenarbeitslosigkeit gewartet werden. Kantonsbaumeister E. Virieux, Lausanne, referierte über die Planungsarbeiten im Kanton Waadt. In einer Studie für die Auflockerung einer Großstadt legte Nationalrat Dr. A. Meili am Beispiel Zürichs seine Ideen dar. Die trostlose Banlieue sollte verschwinden, nicht durch Vermassung und sukzessive Eingemeindung, sondern durch ein System von selbständigen Satellitengemeinden mit verbesserten Verkehrsverbindungen, namentlich durch kreuzungsfreie Tunnelanlagen.

Basel selbst ist bezüglich der Siedelungs- und Verkehrsplanung ein einzigartiger Fall mit besonderen Komplikationen, namentlich infolge seiner extremen Grenzlage, seiner Industrialisierung und seiner politisch-administrativen Eingeengtheit als Stadtkanton. Die Erörterung dieser spezifischen Basler Probleme am Sonntagvormittag, unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der LPV., Prof. Dr. Gutersohn, ETH., bot daher besonderes Interesse. Regierungsratspräsident Gschwind, Liestal, schilderte den Entwicklungsgang der fortschreitenden Parzellierung des Bodens, die zu einem Rückgang der Heim-Posamenterie, zu einem Übergreifen der Stadt auf das Landschaftsgebiet und damit zu einer Gefährdung des selbständigen Bauerntums führt. Den so entstandenen chaotischen Siedelungsverhältnissen kann nur in engster Zusammenarbeit von Basel-Stadt und -Land entgegengewirkt werden. Stadtplanarchitekt Trüdinger, Basel, skizzierte die umgekehrte Lage von Stadt und Land; die durchgreifende Planung der ersteren kann nur unter gleichzeitiger Berücksichtigung der basellandschaftlichen Faktoren gelöst werden. Er hielt für Basel das Satellitensystem von Dr. Meili nicht für durchführbar und entwickelte dagegen einen Zonenausscheidungsplan gemeinsam mit der Landschaft. Bei der Verkehrsplanung namentlich im Flugwesen trat der Referent für eine internationale Lösung ein. Baupolizeiinspektor Arnold, Liestal, ergänzte die Ausführungen durch eine Orientierung über die Art der Zonenausscheidung zwischen Siedelung und Landwirtschaft, namentlich am Stadtrande, und forderte den Erwerb von möglichst viel Boden durch die Gemeinde und die Errichtung von Pla-

nungsfonds, die eventuell durch eine vermehrte Wertzuwachssteuer gespiesen werden könnten.
Den Abschluß der anregenden Tagung bildete die Besichtigung des Bürgerspitals in Basel am Sonntagnachmittag. *W. A. R.*

2e Congrès des Urbanistes suisses, à Genève

Le comité d'organisation du 2e Congrès des Urbanistes suisses, qui s'est tenu à Genève en juin dernier, vient de publier une plaquette d'une agréable présentation sur les travaux de ce Congrès. Heureusement agrémentée de photographies et de clichés, cette publication relate les trois journées du Congrès et donne in extenso le texte des conférences qui y ont été prononcées. On y lira avec intérêt l'étude de M. le Conseiller national *Ernst Reinhard*, «*Sanierung alter Stadtteile*», l'exposé de M. *John Lachavanne*, directeur du Registre foncier, à Genève, sur «*Le droit de superficie*», les deux rapports de MM. *Jacques Beguin*, architecte, à Neuchâtel, et *Fritz Lodewig*, architecte, à Bâle, sur «*Expériences pratiques dans l'élaboration de plans d'aménagement de petites localités*», enfin une causerie de M. *René Schwertz*, arch. FAS à Genève, sur «*L'histoire de Carouge et de son plan d'ensemble*». Chacun de ces exposés est suivi de la traduction des principales thèses développées par le conférencier et d'un résumé des discussions auxquelles les congressistes ont pris part.
Cette plaquette donne une image fidèle de ce que furent les très fructueuses journées de ce Congrès qui apporta une contribution efficace à l'étude des questions d'urbanisme en Suisse et plus particulièrement au problème de l'assainissement et de la restauration de nos anciennes cités historiques.

Verbände

Ortsgruppe Bern des BSA

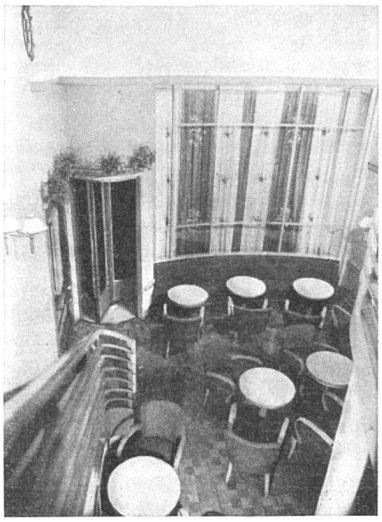
Die Ortsgruppe Bern des BSA hat in der Hauptversammlung vom 10. Februar 1945 ihren Vorstand neu bestellt wie folgt: Obmann: Hans Bracher, Solothurn, Gurzelengasse 20; Schriftführer: Hermann Rüfenacht, Bern, Bundesplatz 4; Säckelmeister: Max Jenny, Bern, Bernastraße 6; Beisitzer: Emil Hostettler, Bern, Falkenhöheweg 18; Hans Brechbühler, Bern, Niggelerstraße 11.

Wettbewerbe

Neu

Berufsschulhaus in Solothurn

Veranstaltet vom Einwohnergemeinderat der Stadt Solothurn mit Unterstützung des Bundes und des Kantons unter den im Kanton Solothurn heimatberechtigten oder seit dem 1. März 1944 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität. Für die Prämiierung von fünf bis sechs Arbeiten steht eine Summe von Fr. 15 000.– zur Verfügung. Für Ankäufe und Entschädigungen sind je Fr. 5000.– vorgesehen. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 20.– oder Voreinzahlung auf Postcheck-Konto Va 5, Stadtkasse Solothurn, auf der Kanzlei des Stadtbauamts bezogen werden. Preisgericht: Dr. Paul Haefelin, Stadtammann, Solothurn; Eduard Pfister, Präsident der Aufsichtskommission der Gewerbeschule Solothurn; Rob. Greuter, Arch., Direktor der Gewerbeschule, Bern; Emil Hostettler, Arch. BSA, Bern; K. Egender, Arch. BSA, Zürich; Werner M. Moser, Arch. BSA, Zürich; Ersatzpreisrichter: A. Misteli, Stadtingenieur, Solothurn. Einlieferungstermin: *1. Juli 1945.*



Beispiel eines kleinen Restaurants mit städtischem Charakter, das allein durch saubere Formgebung, ohne Anwendung regionaler Details, eine intime Atmosphäre erreicht. Umbau des Cafés «Au Brésilien» in Lausanne durch R. Gonet, Architekt, und P. Genoud, Innenarchitekt

Entschieden

Wohnkolonie der Lindt & Sprüngli A.G., Kilchberg

Die Lindt & Sprüngli A. G. in Kilchberg veranstaltete einen auf vier eingeladene, mit je 600 Fr. fest entschädigte Architekten beschränkten Projektwettbewerb für eine Arbeitersiedlung in Kilchberg. Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1500): Franz Scheibler, Arch. BSA, Winterthur; 2. Preis (Fr. 1400): Max Kopp, Arch. BSA, Zürich-Kilchberg; 3. Preis (Fr. 1100): Rob. Winkler, Arch. BSA, Zürich; Ankauf (Fr.